

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Buchhaltung täglich  
Früh 7 Uhr in der  
Expedition Marien-  
straße 18. Abonne-  
mentspreis vierflächig  
jährlich 23½ Pf., nach  
durch die Post 26  
Nr. Klasse Nr.  
1 Nr. Auflage:  
20,000 Exemplare.

Leserente wird am Marien-  
straße 18 angenommen  
bis Ab. 6 Uhr. Sonntag  
bis Mitt. 12 Uhr. — In  
Neustadt gr. Kloster-  
gasse 6, bis Ab. 6 Uhr.  
Der Raum einer el-  
spalt. Petitsalle kostet  
15 Pf. Eingesandt  
Zeile 3 Mgr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepisch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redakteur: Julius Reichardt.

Auswärtige Annoncen-Mittheilungen von und unbekannten Firmen und Personen inserieren wir nur gegen Gruppennummer-Postzahlung durch Briefmarken oder Postleitzahlung.  
10 Seiten kosten 1½ Mgr. Auswärtige fassen die Zahlung auch auf eine Zeitung hinzu anwenden. Exp. d. Dresd. Nachr.

Mr. 217. Siebenzehnter Jahrgang.

Mitredakteur: Theodor Drobisch.

Dresden, Sonntag, 4. August 1872.

Dresden, den 4. August.

Wie brachten neulich im Zeppelin eine Mittheilung über die in Amerika jetzt auftauchende Manier, Photographien gröbere und kleinere, auf den Grabsteinen anzubringen. Es wird uns diesbezüglich mittheilt, daß man auch in Prag auf dem dortigen, reizend an den Höhen oberhalb des Dorfes Welschau gelegenen Friedhofe, verschiedene Grabmonumente antrifft, auf denen die Verewigung in photographischen Porträts angebracht worden sind. Diese Sitte scheint uns sehr schön; die Gebeine erhalten durch das Anbringen solcher Bilder einen Schmuck, der auch dem Aermsten vergönnt ist und sinniger in seiner Art ist, als alle Bildhauerien und Sculpturen.

Meteorologische Notizen und Andeutungen des Witterungsganges. Die mittlere Temperatur des Monats August ist um beißig einen Grad niedriger als die des Monats Juli. In den meisten Jahren ist die Tageswärme in den ersten Wochen des August ebenso groß als in den letzten Wochen des Monats Juli; die Nächte werden aber schon bedeutend kühler. Die Wärme Abnahme tritt gewöhnlich in der zweiten Hälfte des Monats August ein, und beträgt im Mittel 2 bis 3 Grad. Die Erdoberfläche erhält sich in direkter Sonnenbestrahlung noch bis etwa 45 Grad. Die Wasserabdunstung erfolgt noch schnell und ist bedeutend, daher ist auch die Menge des Regenwassers fast ebenso groß als im Juli. Die Luftelektricität nimmt in den höheren Regionen ab, vermehrt sich aber in den Luftsichten, welche der Erdoberfläche näher sind. Die Gewitter sind im August weniger heftig und geringer an Zahl als im Monat Juli. — In dieser Woche wird zunächst bewölkt Himmel vorherrschen, die Luftströmung wird sich verstärken und zeitweilig Regen verursachen, damit wird bei Fortschreitung der Windrichtung über Nord nach Ost allmählig höhere Klarung des Himmels erfolgen. Barometris.

Gestern in der Mittagsstunde hatte auf dem Schlesischen Bahnhof ein junger einundzwanzigjähriger Maschinenearbeiter das Unglück, beim Heranschieben einer Maschine auszugleiten und unter die Räder zu kommen. Es ward ihm dabei der Fuß zerquetscht, so daß der Unglückliche mittelst Sichtordens nach der Diaconissenanstalt gebracht werden mußte.

Vorgestern Nachmittag eregte in einem Geschäftsladen auf der Schloßstraße ein Fremder, der augenscheinlich stark betrunken war, einen so furchtbaren Scandal, daß sich der Besitzer des Locals endlich veranlaßt fand, polizeiliche Hilfe zu requiriren. Der Fremde trug im Gesicht mehrfache Wunden, die er sich in Folge eines Falles in einer Restauration zugezogen haben sollte; er beschuldigte aber den Besitzer des Locals, der ihn arrested, daß er es gewesen, der ihm die Wunden beigebracht habe. Auch gegen den Gendarm, der ihn zu arretieren hatte, beschwerte er sich höchst ungebührlich, und es kostete Mühe, ihn endlich bis hinter die Frauenschule zu bringen.

— Bald wieder werden Pferdebesitzer und Freunde der höheren Reitkunst Gelegenheit zu voller Bewunderung haben, denn schon wird am Renz'schen Circus, welcher diesmal auf den Sternplatz im Poppelsdorf zu stehen kommt, begonnen.

Reperoire des Königl. Hoftheaters. Sonntag: 1. v. M.: Böse Jungen. Schauspiel in 5 Acten von Heinrich Laube. — Montag: Robert der Teufel. Aufzug 1. 7 Uhr. — Dienstag: Böse Jungen. — Mittwoch: Teil Oper Arnold. Herr Linl, von R. Theater in Hannover, als Gast. — Donnerstag: Der geheimnisvolle Brief. — Moderne Jugend. — Freitag: geschlossen. — Sonnabend: Der Thron.

Ein frecher Diebstahl wurde vorigestern Nachmittag auf der Annenstraße ausgeführt. Während sich ein Arbeiter in einen Krammannsladen begab, um ein Geschäft zu verrichten und dabei seinen mit Gemüsegäcken beladenen Handwagen außen stehen ließ, war derselbe bei seiner Rückkehr spurlos verschwunden. Ein Knabe, welcher den kostlosen Arbeiter bewußt waren, machte die Mittheilung, geschen zu haben, wie ein Mann mit einem wie oben beschriebenen Wagen seinen Weg in Eile nach der Annenstraße zu genommen hätte. Der Verlobte machte sich sofort auf die Strümpfe und hatte das Glück, den Ladentürritter in der Nähe von Stadt Pauen mit seinem Wagen aufzugreifen. Letzterer entschuldigte seine Handlung, indem er angab, von einem Herrn Auftrag erhalten zu haben, den Wagen nach oben genannten Gasthof zu transportieren, welche Ausrede jedoch keinen Glauben fand. Die Scene geriet infolfern ihres Abschlusses, als der Arbeiter an Ort und Stelle dem Langfinger eine gehörige Tracht Prügel verabreichte.

— Schon vor einiger Zeit wurde uns eine Kornähre überbracht, die vierfach war, d. h. daß aus einem Halme vier Achren herausgemachsen waren. Wir teilten dies damals als Curiosum mit und können heute ein neues berichten. Im Dorfe Probsthüs bei Döbeln ist auf dem Felde des Herrn Gutsbesitzers Otto Mohner eine Kornähre gefunden worden, die sieben tragbare Achren aufzuweisen hat.

— In einem Gaithause auf der Großenhainerstraße hat in

der vorvergangenen Nacht ein Brand stattgefunden, in dessen Folge in einem dortigen Fremdenzimmer mehrfacher Schaden an Gordinen, Wälen und Möbeln verübt worden ist. Das fragliche Zimmer war in jener Nacht von zwei Fremden bewohnt. Durch den in Folge des Brandes im Zimmer entstandenen Rauch ist der eine Fremdemach geworden und hat mittels des im Waschtische vorhandenen Wassers das Feuer sofort leicht gelöscht. Die Entstehung desselben ist bisher nicht vollständig aufgeklärt.

Vorgestern Abend ist ein weisspäninger mit Bierfässern beladener Wagen an der Apparille, unweit des Dampfschiff-Landungsplatzes, der Boichung zu nahe gekommen und dadurch nach der Ecke zu umgefallen. Ein Fass, sowie der größere Theil der Fässer fiel in den Fluss; da derselbe ineben an der betreffenden Stelle ziemlich steigt ist, so wurde bald alles glücklich wieder aus dem Wasser herausgeholt.

— Park und Garten vom Schlosse Loschwitz waren das Ziel der letzten Alora-Gesellschaft. Wer bei der teigigen tropischen Hitze noch einen kleineren oder größeren Ausflug unternehmen, womit für diesen herrlichen Entspannung auch entzückt oder belobt zu werden. Und dies war in Loschwitz in reicher Mode der Fall. Der umfangreiche, schattige Park hat in den letzten Jahren unter seinem jetzigen Besitzer, dem Freiherrn von Kapellen, manche Veränderung und Verbesserung erlebt. Durch umfangreiche Bodenberegnungen etc. hat dieser sehr gewonnen, wozu die fabellose Unterhaltung der Rasenflächen, sowie alter Partien und Wege nicht wenig beigetragen. Wie im Parke, sandten wir auch im Garten die größte Ordnung und Sauberkeit. Von der Plattform des Warmbades geniest man eine reizende Umgebung, wie deren überhaupt meiste vorhanden sind, und alle Culturen, von denen wir dies bad rette! Tadellos und die bedeutende Erdeversucht besonders nambait machen, waren in lobenswerthen Zustande. Ueberdracht wurden alte Bepflanzungen dem verrückten Stande der Zweigen in dem Weinbau, und lehrten wir in dem dortigen Schlossgärtner einen ebenso feinfühligen, wie umsichtigen Pfleger der seiner Obhut unterliegenden 12 Hektar Landes.

— Die Leimb erg - Czernowitz - Joss - Eisenbahn emittiert künftig den in Interessenteile teut veröffentlichten Project eine neue Anleihe im Betrage von 5,400,000 fl. über 3,000,000 Thlr. zum Kours von 72½ %. Die Anleihen sind auch in London in Pfd. Stgl. zahlbar. Die Anleihe ist durch die Staatsgarantie mehr als sechzig gedeckt, daher eine durchaus sichere, derselben steht ein Achten-Kapital von 22½ Millionen Gulden nach. Der Kours der Aktien ist in Wien 165 Gulden für 200 fl. also 82½ %. Der Emissionskonsort der neuen Anleihe von 72½ % muß als ein hälliger und belagerungsstolzer Besoldeter werden, namentlich wenn man berücksichtigt, wie doch überreichste Prioritäten, die gar keine Garantie genügen, momentan nicht sind. Ein großer Theil derselben, wie der Bahnen Dur-Brezenbach, Dur-Prag, haben 10 % höher, und selbst die ungarischen Prioritäten der Oesterreicher, welche mit einer großen Prioritätsschild aufstellen, liegen einige Precente höher als die nunmehr dem Konsortium offiziären garantiren Leimb erg - Czernowitz - Joss-Prioritäten. Bei den höheren Vermögensanlagen an den Prioritäts-Emissionen sind nunmehr Gewinne realisiert worden. So stehen die Prioritäten der 2. Emission ca. 15 %. die Prioritäten der 3. Emission ca. 7½ % höher, als der Emissionskonsort seiner Zeit war. (In Dresden nimmt das Bankhaus Michael Kastel Beobachtungen am 6. u. 7. d. M. entgegen.)

— Da Niela in den Tegner'schen Maschinenfabrik soll, wie uns mittheilt wird, im Garten reiy. Blanholz ein lebendiger Scorpion gefunden werden sein. Da dieser böse Bursche die weite Reise lebend im Holze zurückgelegt haben könnte, wird Blanholz unmöglich erscheinen; es ist dies aber gar nicht sonderbar, denn in der Heimath dieser Holzer Scorpione, die, wie es scheint, durch die Bohren des Holzes vollkommen genug Lust und von Holze selbst den Nährstoff erhalten. Sonderbar wäre nur, daß die Lustveränderung die sich doch auch dem Holze mittheilt und es offensichtlich ganz spulos an diesem Thiere vorbei gegangen sein sollte.

— Am 2. d. M. Abends ist Thaxandt der Schauplatz eines Doppelstehbsturdes zweier Verliebten geworden. Es erschienen in einem der dortigen Gasthöfe dafelbst Nachmittags zwei junge Leute, ein Herr und eine feingekleidete Dame, begehrten eine Zimmere und verweilten dort. Gegen Abend hörte man in dem Zimmer einen dumpfen Fall und fand beide Liebende tot. Sie hatten Chantal in Wein getaucht und sich so vergriftet. Ein bei dem Herrn gefundener Brief läßt in ihm einen Bahnpostfach der Breslau-Schweidnitzer Bahn erkennen. Namens T. g. im etwaigen Alter von 22 Jahren. Daß die jungen Selbstmorde nicht in plötzlicher Auswallung so gehandelt haben, geht daraus hervor, daß man in der Tasche der Dame vorsichtig jede Namenszeichnung ausgeschritten sind und deshalb bis jetzt ohne nähere Kenntnis über deren Persönlichkeit und Namen geblieben ist.

— In Glauchau hat am 1. August eine Explosion im Laboratorium der chemischen Fabrik von Lohmann u. Breuninger stattgefunden. Die Gebäude der Fabrik sind arg mitgenommen und Eisenstücke aus den Maschinenzäumen hunderte von Schritten weit geschleudert worden. Der Werkführer der Fabrik, Namens Mäder, ward sofort getötet und ein anderer Arbeiter am Kopfe stark verletzt. Der Getötete, ein 30 Jahr al. war

ein geachteter, strebsamer Mann und Inhaber des eisernen Kreuzes. — In Oppitz bei Bautzen ist am gestrigen Dienstag eine Häuserwohnung abgebrannt. Der 41-jährige Sohn des Besitzers soll durch Anzünden eines Feuerhakens im Hause die Ursache zum Brande gewesen sein. — In Groß Imanndorf hat ein sehr hummer Spitzbube einem Gutsbesitzer 2000 Thaler in Staatspapieren gestohlen, aber — Coupons und Taxis liegen lassen, sich somit ganz vergebens bemüht, da er die Papiere so nicht verwerten kann. — In einem 10jährigen Siegelsdorfer Jungen in Nadeberg hat man den Brandstifter des neulich die Eisold'sche Scheune dafelbst vernichtend habenden Feuers entdeckt. Der jugendliche Verbrecher hat Alles eingestaubt und auch außerdem noch zur Verübung verschiedener Diebstähle bekannt.

— Substationen. Morgen werden Substationen: in Ositz Franz Joseph Preßler's Grundstüde in Seitendorf, zusammen 9620 Thlr. tor.; in Laufzig Hugo Krüger's Grundstüde in Heinersdorf, 8000 Thlr. 50 Thlr. 100 Thlr. tor.; in Freiberg Carl Aug. Voigt's Gartennahrungsgrundst. in Langenhennersdorf, 900 Thlr. tor.

— Offentliche Gerichtssitzung am 23. Juli. Ein Jungling von beinahe 20 Jahren, der seinen Eltern wenig Freude bereitet, Namens Carl Friedrich Moritz Grüning, Restaurateurssohn von hier, hat sich wegen eines schweren Diebstahls, dessen er angeklagt ist, zu verantworten. Vom Juni bis gegen Ende November v. J. stand Zeuge Koch bei des Angeklagten Vater als Bierausgeber in Dienst mit einem monatlichen Lohn von 5 Thlr.; das Bier überlief er auf Rechnung; ergab sich Überschuss, so war dies kein Gewinn; nahm er jedoch weniger ein, als ihm berechnet war, so hatte er den Schaden zu tragen. Die Tochter war in einem dazu bestimmten, verschließbaren Blechbüchsen aufbewahrt. Der Angeklagte hatte bisweilen den Bierausgeber, wenn verfehlt abgehalten war, zu vertreten; auch war des Nachts dem Sohn vom Hause der Zutritt ermöglicht. Am 23. November vermittelte Koch einige Geldstücke aus genannter Kasse; um der Sache auf den Grund zu kommen, fing er nunmehr an Geldstücke mittels Messers zu kennzeichnen. Vor jedesmöglichen Vorliegen legte er dieselben ins Kästchen ein und nach der Rückkehr sah er noch, ob die gezeichneten Stücke noch darin seien, allein es fehlten mehrmals einige davon. Am 26. gen. nahm er es noch genauer, er trug nämlich die an 2-, 2½- und 5-Agr.-Stücken gemachten Merkmale in sein Notizbuch ein und am anderen Morgen früh fehlten aus dem verschlossenen Kästchen auch diese sämmtlichen gezeichneten Stücke, zusammen 1 Thlr. 5 Mgr. betragend, nur einige Groschen ungezeichnetes Geld fand sich noch vor. Es kam zur Anzeige. Vormittags 10 Uhr wurden in des Angeklagten Taschen bei der Durchsuchung noch 3 Stück von dem gezeichneten Geld vorgefunden. Der Angeklagte stellt jedoch in Abrede, den Diebstahl begangen zu haben und will nicht wissen, wie und auf welche Weise die Stücke in seine Tasche gekommen seien. Er meint, vielleicht habe sich Koch rächen dafür, daß ihm der Dienst gelündigt worden sei, und die Geldstücke in die Kleidungsstücke hineinbringen sei deshalb leicht möglich gewesen, da sie der Angeklagte und Koch in einer Kammer geschlossen hätten. Zeuge Koch verneint, solche Intrigenstückchen gespielt zu haben und beider seine Aussage. Ein anderer Zeuge, Namens Uhlig aus Freiberg, der vor Koch in der selben Restauration Bierausgeber war, hat den Angeklagten im Keller über Austrinken einer Flasche mit Soda wasser, welche mit dem Bestand auf Rechnung für den Bierausgeber gehörte, angetroffen. Der Angeklagte gibt es zu und hat, während nach Rechnungsbuch des ersten Monats seines Dienstes etwas Überschuss blieb, doch darauf für die Zeit, in welcher der Restaurationsinhaber wegen einer Badereise mehrere Wochen abwesend war, 22 Thlr. ohne sein Verhältnis zugelegt und deshalb den Test verlassen. Dem Angeklagten steht ein sehr wenig günstiger Leumund zur Seite; vor zwei Jahren, als schon einmal dringender Verdacht wider ihn vorlag, seinen Vater um 35 Thlr. bestohlen zu haben, lautet das von der Polizei gegebene Leumundszeugnis, daß der in Frage Stehende „leichtfassend und verschwenderisch“ sei und „sich viel in Kuppeln zu halten“ solle; daß jedoch: „Eine Änderung ist in seinem Vertragen nicht eingetreten; er hat kein Handwerk oder sonst etwas Tüchtiges erlernt und wird nur zu kleinen Dienstverrichtungen benutzt.“ Während Herr Staatsanwalt Dr. Franke für Bejahung der Schuldbefragung ist, ist der Vertheidiger, Herr Advocate Lederer, dagegen. Der Vorsitzende des Schöffengerichts, Herr Appellationsrat Wölker, verkündet das auf Freisprechung lautende Urteil.

— Angestellte Gerichtsverhandlungen. Montag den 5. August, Vormittags 9 Uhr, Einspruchserhöhung in Privatlagsachen Johann Heinrich Schulze's wider Julius Richard Simon in Rothsdorf. — 9½ Uhr Carl Eduard Moritz Petermann hier wegen Diebstahls. — 10½ Uhr in Privatlagsachen Theodor Ulrich's wider Carl August Schubert in Loschwitz. — 11 Uhr in Privatlagsachen Friedrich August Liebschner's wider Carl Ernst Höschler in Rothschönburg. —

11<sup>3/4</sup> Uhr in Privatlagsachen des Polizei-Inspectors Martic wider Friedrich Caspar Alwin Feuerbach hier. — Vorsitzender: Gerichtsrath Dr. Müller.

— Elbhöhe, 3. August Mittag: 2 Ellen 12 Zoll unter Null oder 1,5 Meter.

Berlin. Das Gefühl der Lokomotivführer der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn um Aufbesserung ihres Gehalts ist von den Directionstellen aus abschlägig beschieden worden. Die Petenten wollen sich jetzt mit ihrem Anliegen direkt an den Handelsminister wenden, und es ist zu wünschen, daß sie hier gezeigt werden, und eine wohlwollendere Erwägung ihrer Verhältnisse finden, als bei ihren unmittelbaren Vorgesetzten. Die Wüste der unteren Eisenbahnamt ist fast auf einer Stufe mit den trostlosen Verhältnissen der Elementarlehrer zu stellen, und man begreift nicht, daß diese Zustände überhaupt noch haltbar sind. Der Eisenbahndienst stellt gerade an die unteren Beamten so übergroße und so sehr mit Verantwortlichkeit belastete Anforderungen, wie kaum eine andere Branche, und doch werden hier die kleinen Beamten schlechter honoriert, wie irgendwo anders und das von Gesellschaften oder Instituten, die vielfach ihren Beigewinn nach Millionen berechnen.

Berlin. Heute liegt uns ein recht erstaunlicher Beweis vor, in wie vorsorglicher Weise man davon bedacht ist, den Klagen abzuholzen, welche in Bezug auf die schlechte Lust Berlins immer stärker laut werden. Zu denjenigen Parthen, welche Anlaß zu den größten Klagen geben, gehört bestimmt der Thiergarten mit seinem staunenden Wasser, und man ist auch bedacht gewesen, dem Ueberstande abzuheben, indem man durch ein Dampp getriebenes Druckwerk die Gräben und Teiche mit fließendem Wasser verichern will. Jedermann sah der Vollendung der Arbeit mit Spannung entgegen, da nach der Vollendung des Werkes unser schönster Erholungspunkt wieder benutzbar werden sollte. Jetzt ist nun das Bauwerk fertig, und es kann in Betrieb gesetzt werden, sobald die Verbindung zwischen demselben und dem Punkte, wo das Wasser geschöpft werden soll, hergestellt ist. Das ist eine Arbeit von etwa 1-1 Tagen; aber als vor einigen Tagen damit begonnen werden sollte, fand sich, daß der Vater der ganzen Einrichtung vergessen hatte, die dazu nothwendigen Rohren zu bestellen. Diese Rohren, von sehr bedeutenden Durchmessern, müssen, da alle Bäume im Thiergarten gehoben werden sollen, sehr eignethümliche Biegungen haben, und ist daher gar nicht daran zu denken, sie vorrätig zu finden. Auf Befehlung wird sie aber, bei derjenigen Ueberhäufung mit Arbeiten, keine Zukunft früher als nach vier Monaten liefern, so daß wir Hoffnung haben, das Werk zu Weihnachten in Betrieb zu setzen.

Der „A. A.“ plaudert von Eins her aus, daß Helmerding mit unvergleichlicher Romantik gelungen habe: Papst Pius IX. ist zwar ein ganz außer Mann, Gottlob! Sieh aber in neuer Zeit das Blaue etwas allzu-

sehr an.

Und wenn ihmemand nicht Oedre parat,

Sofort wird er verflucht und excommunicirt.

Ich kenne sie Ihnen, der war als und web!

So'n verfluchter (!) Kiel (!) vom Stoff bis zur See!

Denn fragt ich, wie es denn jetzt mit ihm stand?

„Na! Ich bin zwar verflucht, aber dabei recht gefund“ und daß in dem darüber ausbrechenden Beifall-sturm auch der Koffer in heiterster Laune handelsscheind eingetragen habe. Darüber wird die „Germania“ sehr gütig, zweifelt ernstens, daß das Couplet-Singen Helmerdinge im Gegenwart des Kaisers „überhaupt entstandig“ gewesen sei, und kann zweitens und darf nicht glauben, daß der Kaiser an einer persönlichen Verhöhnung des Oberhauptes einer Kirche Theil genommen habe, die r. p. 14 Mill. schwer Unterthanen zu ihren Mitgliedern zählt, an der Verhöhnung eines zwar depositierten, aber doch als „König“ mit ihm auf einer Stufe stehenden Herrschers. — Wie's der „Germania“ paßt. Heute ist der Krieg bis auf 9 Meilen ausgezogen zwischen der katholischen Kirche und dem deutlichen Kaiserreich, und morgen soll der Kaiser, dem doch das Freundschafts-Segens-Steinchen an die Beine laufen sollte, wieder auf zarter Rücksicht auf den Papst nicht in die Hände klatschen. Das ist doch wohl das Wenigste, was er thun kann? Indessen, wenn's die „Germania“ nicht glauben kann und darf, so braucht sie's ja auch nicht zu glauben. Der „A. A.“ so wenig wie sonstemand wird sie dazu zwingen.

### Der Prozeß des Pater Gabriel.

Linz, 29. Juli.

Heute wurde unter ungeheurem Jubelange der Bevölkerung die Schwurgerichtsverhandlung in Sachen des P. Gabriel gegen den Redakteur des „Tagespost“ eröffnet. P. Gabriel war nicht erschienen, dagegen wurde als Zeugin die Anna Dunzinger vernommen, die nach ärztlichem Ausdruck von ihrer Geisteskrankheit jetzt vollständig hervorhebt ist. Da ihre Aussagen von entscheidendem Gewicht für den Wahrspruch der Geschworenen sein dürften, so haben wir in folgendem die betreffenden Stellen der Verhandlung. Anna Dunzinger sagt aus: Seit ihrem siebenten Jahre, als sie noch Schülerin der Ursulinerinnen war, habe sie regelmäßig gebeichtet, und zwar monatlich einmal oder alle acht Wochen, zweistens bei den Kapuzinern, später bei den Carmeliten. Am 3. Mai 1871 habe sie zum erstenmal mit Anna Mojer bei den Carmeliten im Beichtstuhl gebeichtet, ohne noch zu wissen, daß dies der Beichtstuhl Pater Gabrieles sei. Er habe sie per „eilete Gretl“ traktiert, worauf sie aufgeschrien und mit den Worten: „Ich lasse mich nicht ausziehen“ fortgegangen sei. Auf Zureden der Mojer, welche ihr fortlaufend als eine Krankheit Pater Gabrieles darstellte, sei sie im Juni wiederzukommen. Sie habe sie folglich erkannt, sich entschuldigt und gebeten, sie möge ihm verzeihen. Er habe gesagt: „Du bist hübsch; jeglich weiß ich, wie man dich behandeln muß.“ Später wird sich zeigen, ob ich was mit dir machen läßt!“ Er habe sie sodann aufgefordert, öfters, mindestens alle 14 Tage zur Beichte zu kommen. Sie habe sich geweigert, weil sie keine Zeit habe. Bei der dritten Beichte, am 26. Juli, dem Annatage, habe sie endlich von ihm die Absolution bekommen, und er habe sie zum erstenmale aufgefordert, zur Generalbeichte zu kommen und ins „Kammert“ zu gehen. Das „Kammert“ nämlich enthält einen Beichtstuhl für Taube und bestindet sich in der Sakristei. Sie sei einigemale unter dem Vorwende, daß sie zu sehr beschäftigt sei, ausgewichen, weil sie sich gefürchtet habe, ins Kammert zu gehen, da P. Gabriel bereits auffallend verschleierte Reben gegen sie geführt und sie Unfehlbares beurtheilt; er habe endlich ungeduldig grautet: „Schlauerl, hast

immer Lustreben!“ Endlich, am Maria-Himmelfahrtstage den 15. August, nach der Procesion und dem Segen, um 8<sup>1/2</sup> Uhr Nachmittags, sei sie ihm gefolgt, nicht ins Kammert, sondern in einen dunklen Gang in der Kirche, wo drei Beichtstühle stehen. Dort habe die Generalbeichte stattgefunden, welche bis 11<sup>1/2</sup> Uhr dauerte. Das Besondere der Erzählung der Anna Dunzinger ist, daß er ihr gesagt: „Du gefällst mir so gut, meine gute, liebe Anna. Du bist schön gebaut, hast einen schönen Busen; ich bin ganz entzückt über dich.“ — Der Präsident stellt die Zwischenfrage: „Giebt er mit diesen Worten nicht darauf ab, Sie zu ermahnen, bei so schönem Leibe auch die Seele schön zu erhalten?“ — Zeugin: „Nein, davon hat er nichts gesagt.“ Sensation. Zeugin setzt ihre Erzählung fort: P. Gabriel hat mich aufgefordert, von meiner Mutter mich ganz abzusondern und für mich allein ein Zimmer zu nehmen. Er werde mir einen heiligen Verb machen. Er habe auch viel darüber gesprochen, ob Zeugin wisse, daß Adam den Apfel vorne und nicht hinten abgebissen habe. Über die zwei letzten Details entspannt sich eine Reihe von Querfragen durch den Präsidenten, den Botanisten Landesgerichtsrath Marquet und den liturgischen Advocaten darüber, in welchen Zusammenhängen diese Neuerung P. Gabrieles vorgebracht worden sei. Es wird nun an A. Dunzinger die entscheidende und schlagende Frage gestellt, von welchen der zehn Geboten in der Generalbeichte am meisten gesprochen worden sei, und Anna Dunzinger antwortet: Vom letzten Gebot, dem Reichsgebot: Bewegung im Auditorium. Zeugin schließt ihre Erzählung mit der Mitteilung, daß Pater Gabriel beim Herausgehen aus dem Beichtstuhl ihr mit der Hand über den Rücken geschrubt, daß sie ganz verstört und verwirkt aus der Kirche gekurzt sei, so daß sie ihre Mutter, welche durch ihr langes Ausbleiben bestürzt war, sie abzuholen gekommen, gar nicht gesehen, sondern erst von ihr auf der Straße bei der Schule angetroffen werden mußte. Von da an datirt ihre Geisteskrankheit. Die Ausfahrt hält Anna trotz der bestreiten Altersfragen aufrecht. — Der Präsident stellt nun die Verdächtigungsfrage, welche auf das zukommende Urtheil der Jury von dem Gericht bezieht wird. Dr. Schulz, Arzt in der freien Stadt Niedenhardt, constatirt hierbei den ungetrubten Geistesstand Anna's und daß trotz der davorliegenden Geisteskrankung sie in voller Erinnerung dessen kein Kenne, was vor der Extraktion geschah. Er bestätigt, daß Anna ihm im September schon ebenfalls von einer geistlichen Befreiung ihres Busens erzählte. Ihr eigentlicher Ausdruck, sagte der Sachverständige, war: „Pater Gabriel hat mich abgeträumt“. Weiteres sei allerdings nichts geschehen. Die Geisteskrankheit selbst betreffend, erklärt der Sachverständige, einige Anklage dazu möge allerdings vorhanden gewesen sein; den Ausbruch habe aber die Generalbeichte entschieden. Der zweite Sachverständige, Dr. Wallner, schließt sich vollkommen den Ausführungen seines Collegen an.

Nach der Beleidigung der Anna Dunzinger wird die Sitzung geschlossen.

\* Wie weit Bosheit und Nachgiebigkeit gehen, schreibt die Bonner Zeitung, davon liefert ein Vorfall, der sich vor wenigen Tagen am Rheinufer hier ereignete, den Beweis. Ein Vergnügungs-Abende aus Dresden, den in Bonn das Dampffschiff verließ, hatte über einen der Schiffsfüssner, welcher ihn überwohrt hatte, bei dem Dampfschiffskadett Adalbert Stoege geführt. Letzterer hatte die Beichturde begründet besunden und den Stellner nach der Ankunft in Bonn von dem Zwinge entfernt. Während der Abende am Rheinufer die Weiterfahrt des Dampfschiffes und die Umgebung unserer Stadt betrachtete, nahte sich ihm der entlassne Stellner, umarmte ihn, indem er sah, daß wenn er ihm v. ausflüstern wollte, bis ihm ein Chr. ganzlich ab und in die Tiefe stiege auf die Erde. Der erschrockene Abende nahm s. in Chr. von der Erde auf, wußte es vorsichtig in Papier und begab s. in die Klinik, um es wieder annehmen zu lassen. Diese Oper von und der Heilungsprozeß gingen treulich von Statthen. Der Böhme wußte seine Bestrafung entgegen.

\* Mit Gold aufgewogen. In New York hat vor Kurzem eine Geschichte stattgefunden, der eine eignethümliche Liebesgeschichte vorzuliegen scheint. Ein Kaufmann in der Amity-Street derselbst, Namens Bischof, hatte eine reizende Tochter von 17 Jahren, Ida, und einen Clerc, Namens John Brown, 24 Jahre alt. Die jungen Leute liebten sich und legten Winter hielt Brown bei Ida's Vater um ihre Hand an. Der wohlhabende Kaufmann wies den Bewerber höhnisch ab und sagte dabei, da er wußte, daß Brown taum mehr als 200 Ducaten von seinem Gehalte erspart hatte, vor mehreren Zeugen: „Ich gebe Ihnen meine Tochter nur, wenn Sie im Stande sind, sie mit Gold aufzuwiegen.“ Brown griff diese Idee auf und verlangte die Auslage schriftlich. In einer überwältigten Laune und in der Überzeugung, daß der Clerc niemals so viel Geld zusammenbringen werde, wurde die schriftliche Zukicherung gegeben, von Bischof und zwei Jungen unterzeichnet und laum hatte Brown sie in der Tasche, so reiste er nach California ab, um Goldgräber zu werden. Mehrere Monate lang erwarb er sehr wenig, aber er blieb in dieser Correspodenz mit Ida, und verschwerte dieser allen Ernstes, er werde nicht ruhen, bis er im Stande sei, sie mit Gold aufzuwiegen. Das Mädchen ließ sich insgeheim abwenden und sendete ihm die Hälfte ihres Gewichtes. Das gleiche Gewicht in Gold hätte an 30.000 Dollars betragen. Vorsichtig machte Brown einen Goldfund im Werthe von 20.000 Dollars und gewann einige Tage darauf 3000 Dollars im Spiele. Nachdem er von dem letzteren Betrage wieder 2000 Dollars verloren, schwur er s. zu, nie wieder zu spielen, sondern arbeitete in den Goldminen. Als Ida's Vater erfuhr, daß Brown bereits eine annehmliche Summe erworben habe, meinte er: „Hm! Ich halte mein Wort, aber ich lasse keinen Dollar nach.“ Nun begann das Mädchen, sich nur auf die nothwendigste Nahrung zu beschränken, um ihr Gewicht herabzubringen. So gelang es ihr, ihrem Geliebten nach einiger Zeit zu melden, daß er schon 2000 Dollars weniger braucht. Darauf sendete Brown die jährlichen Bitten, die Abmagerung ja nicht fortzusetzen, und endlich kam er plötzlich mit 40.000 Dollars in New York an. Das Mädchen wurde jetzt gegen Gold abgewogen, und es stellte sich heraus, daß sie nur 30.000 Dollars schwer war. Zu diesem Gelde legte Bischof jetzt seinerseits 30.000 Dollars Auszuer und die Glücklichen wurden vermaßt. Die Firma heißt jetzt: „Bischof und Brown“ und sie führt das Schild: „Zum richtigen Gewicht.“ Der Laden ist voll Rundschau, welche die Neugier, das junge Paar zu sehen, hinzuführt.

\* Über giftige Tapeten jeglicher Farbe ließ man in Stein's „Vierteljahrsschr. f. prakt. Pharmacie“, Band 21: „Vor Kurzem richtete sich der Verdacht, daß Tapeten eine der Gesundheit schädliche Farbe enthielten, nur auf die grünen, indem man dabei das arsenikalische Schweinfurter Grün im Bluge hatte. Seitdem aber aus dem Anilin alle möglichen Farben erzeugt werden, diese Erzeugung fast durchgängig unter Mitwirkung der Arsenäure stattfindet, in Mutterlaugen davon sich fast alles angewandte Arten wieder ansetzt, dieselben aber auch stets noch so viel Farbstoff enthalten, daß damit Färbungen auszuführen sind, und diese arsenikalischen Mutterlaugen eingetrocknet zu billigen Preisen an Tapeten-Fabrikanten verkauft werden; — so liegt es auf der Hand, daß man Ursache hat, jede neue Tapete mit Misstrauen zu betrachten und über ihre Brauchbarkeit zum Überzeugen von Wanden in Wohn- und Schlafzimmern nicht eher zu entscheiden, bis sie einer Prüfung auf Arten unterworfen ist. Das dann die arsenikalisch befundene Tapete unbedingt zu verwerfen ist, versteht sich von selbst.“

\* Aus Karlshad wird dem „Sprudel“ geschrieben: Der Tenorist Walter, der als Kurgast hier weilt, hatte einem seiner Freunde, welcher in dem Hause „zur Kanone“ logirt, wo angeblich die Wohnung für Napoleon genommen sein sollte, versprochen, noch am Abend seiner Abreise einige Lieder zu singen. Die Hausfrau, welche durch die Aufnahme eines Pianos davon in Kenntnis gesetzt war, daß dies vielen Gästen mitgeheitert, und so veranstaltete sich in der Abendstunde ein kleines Publikum vor dem Hause in der Erwartung künstlerischen Genusses. Das kleine Haustein wuchs bald zu einer dichten Menge an, in der plötzlich das Gerücht um sich griff, Napoleon sei hier angelommen. Pünktlich erklangen vereinzelte „Viva Napoleon!“ denen mehrstimmige „Voreat!“ folgten; die Menge wurde immer dichter, und das Geschrei immer toller, halb Karlshad strömte zusammen; da öffnete Walter, der indes durch den Waldweg angetreten war, die Fenster des ersten Stockwerks und sang mit weit hinaus tönender Stimme die „Wacht am Rhein;“ das Publikum brach in stürmischen Jubel aus und selbst der Bürgermeister von Karlshad war der Erwähnung zugänglich, daß Napoleon nicht sofort bei der Ankunft die „Wacht am Rhein“ singen würde.

\* Aus Polen berichtet die „Ost. Zeitung“: Eine junge Dame, die früher ein zärtliches Verhältniß mit einem Fürsten, vor Kurzem aber mit einem Buchhändler von auswärts hatte, sah sich auch von letzterem verlassen und fühlte in ihrem Herzen den Einschluß, ihrem Leben durch Dessen der Pulsadern ein Ende zu machen. Wohl aus Mangel an anatomischen Kenntnissen fand sie ihre Pulsadern in dem feisten Fleische der Arms nicht und sie sah sich, freilich mit erheblichen Fleischwunden in den Armen, gewünscht, auch noch ferns am Leben zu bleiben.

\* In Solschan i Rumänien, 21. Juli. Vor dem Schwurgerichte standen drei Kerle unter der Anklage, einen Juden, Namens Hirsh Zalek, im Herbst vorigen Jahres beraubt und ermordet zu haben. Sie wurden von den Geschworenen für schuldig erklärt und demgemäß verurteilt, oblichen der Vertheidiger, Namens Bracu, wie die „Humanitäre Post“ meldet, folgende Schutzrede gehalten hatte: „Meine Herren Geschworenen! Sie müssen vor allen Dingen die Lage der Juden kennen; Sie müssen sich erinnern, daß die Blutegel sich an den Körper unseres Volkes gehetzt und das Blut und das Mark der Rumänen aussaugen. Ich kann Ihnen durch ihr Gelehrbuch, den Talmud, beweisen, daß sie sich des Blutes der Christen als eines Getränkes am Festtagen bedienen, und außerdem ist es bei den Juden Gehot, einen Christen, wenn er auf einem Abhange steht, hinterlids in die Tiefe hinabzustürzen. Sie sehen, wie weit ihr Hass gegen uns reicht. Alle wahren Christen müssen diese jüdischen Unholde nicht als menschliche Wesen, sondern als wilde Thiere betrachten. Deshalb werden Sie, wie ich überzeugt bin, ein Verdict — auf Nichtschuldig geben, da meine Clienten nur in der tödlichen Absicht gehandelt haben, uns von dieser jüdischen Kräfte nach und nach zu befreien.“

\* Eine deutsche Armee in Strohhüten. Aus einem deutschen Geschichtsbuche. „Der dritte Krieg Otto I. anno 937 war wider Hugo von Paris. Dieser Herr, welcher schon mit dem Deseine und Anschlag umging, welches her nach sein Sohn Hugo Coperus gar in's Werk gerichtet, hatte sich wider seinen rechtmäßigen Herrn Ludovicum Ultramaratum aufgelehnt und denselben sogar durch die Normanner gesangen lassen lassen. Wie er nun hierauf sich der ganzen französischen Regierung selbst annahm und sich dabei verneinhren ließ, er wollte nicht ruhen, er hätte dann Deutschland wieder unter die französische Potestät gebracht, machte sich Kaiser Otto auf, diesem hochmütigen Grafen zu begegnen und seinen Sohnen Ludovicum aus der Gefangenschaft zu befreien. Hugo spottete aufs Feinen und sagte: „Er sollte mehr eiserne Sturmhüte in Frankreich zusammenbringen, als in Deutschland Strohhüte wäre.“ Otto aber ließ ihm nur Antwort wissen: „Er sollte ihm soviel Strohhüte in Frankreich hineinführen, als er genug sein Tag nicht würde gesehen haben.“ Ließ auch darauf seine ganze Armee mit Strohhüten, wie solche das gemeine Bauernvolk damals zu tragen pflegte, bekleiden, marschierte damit gegen Frankreich an, nahm unter Wegees die Stadt Argentoratum ein und machte eine breite Straße dadurch, daher man glaubt, daß sie ihren jetzigen Namen Strasbourg bekommen habe. Er nahm auch Lyon weg, kam bis auf Paris und obligierte oder zwang also den Hugo von Paris, der mit seinen eisernen Sturmhüten nirgend Stand zu halten gebrachte, daß er Friede begehrte, den König Ludovicum wieder los lassen und was von dem alten Königreich Lotharingen noch in französischen Händen war, nemlich Burgund und einen Theil der Niederländischen Provinzen an Ottoman abtreten müste, welcher auch zu dieser Zeit die Stadt Köln zu einer freien Reichsstadt mache.“

\* Französische Marschälle vor dem Kriegsgericht. Seit der Errichtung der Marschallswürde unter Franz I. ist Vojaine der sechste Marschall von Frankreich, welcher vor das Kriegsgericht gestellt wird. Der erste war der Marschall Reg. angeklagt des Landesvertrags widertholter Empörung gegen seinen Souverän, den Herzog Johann VI. von Burgund. Er wurde im Jahre 1440 gehängt und sein Leichnam verbrannt. Der zweite war der Marschall Byron, ein Freund und Waffenbruder Heinrichs IV. Ungeschickt der vielen von Lestherem empfangenen Gnaderbeweise, zeigte er gemeinschaftlich mit dem Könige von Spanien eine Verschwörung wider den alten Bourbon an.



**Restaurant Kgl. Belvedere.**  
ab 4 Uhr. Brühl'sche Terrass. Endenach 10 Uhr.  
**Heute großes Extra-Concert**  
ausgeführt vom Capellmeister Hrn. C. H. Neubauer  
mit der Concert-Kapelle des Königl. Belvedere.  
Orchester 30 Mann. Streich- und Tantebal-Musik.  
Abend (Gästelocution des Gartens).  
Uhr. 4 Uhr. Unte nach 10 Uhr. Eintritt 5 Mar. incl. Programm.  
Täglich großes Concert. J. G. Marschner.

**Bergkeller.**

Heute Sonntag. Nachmittag 4 Uhr.  
**Großes Concert**  
vom R. S. Garde-Stabstrompeter und Trompetinen-Virtuosen Herrn  
**Friedrich Wagner**  
mit dem vollständigen Trompetenchor des R. S. Garde-Meister-Regiments.  
Eintritt 3 Mar. Gegeben: Schwarz.  
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.  
Nachstien Sonntags großes Abend-Concert.

**Schiller-Schlösschen.**

Heute Sonntag.  
**Großes Militär-Concert**  
vom Bläschor des Königl. Sächs. 1. Leib-Grenadier-Regiments. Nr. 100  
"König Leopold" unter Direction des Herrn Stabstrompeters  
**Schwarz.**  
Anfang 3 Uhr. Eintritt 3 Mar. A. Seil.

**Lincke'sches Bad.**

**Heute großes Concert**  
von Herrn Stadtmusikdirektor Erdmann Pustholdt.  
Anfang 4 Uhr. Eintritt 3 Mar.  
Concert-Märkte 10 Uhr. 1. Klasse 15 Mar., und  
40 haben:  
In Altstadt bei den Herren: Hermann Janke, Spiegelstrasse.  
Eck zwischen Schloßstr. 5.  
Alfred Blaude, Ferdinandstr.  
Gustav Nendel, Ecke der Kleinen  
gasse und Marenstrasse.  
Paul G. Wogenier, Postplatz.  
C. S. Dorn, Landhausstr. 12.

**Große Wirthschaft  
des Königl. Großen Gartens.**

Heute Sonntag den 4. August.  
**Großes Militär-Concert**  
ausgeführt von dem Trompetenchor des Königl. Sächs. 1. Leiter-  
Regiments "Kronprinz" unter Leitung seines Stabstrompeters und  
Trompetinen-Soloisten Herrn Armin Müller.  
Anfang 3 Uhr. Eintritt 3 Mar. Deutet und Willkür, aber nur  
an der Seite, 3 Uhr zu 15 Mar., zu haben.

**Feldschlösschen.**

Sonntag, den 4. August.  
**Erlöses Großes Militär-Concert**  
dem Bläschor (44 Mann) des R. S. 4. Wohlhabenden Infanterie-Regiments  
Nr. 59 aus Görlitz, unter Leitung des Musikkapellen-Direktors Herrn W. Müller.  
Anfang 3 Uhr. Eintritt 3 Mar. Preiser.

**Lincke'sches Bad.**

Montag, den 5. August.  
**Zweites Gr. Militär-Concert**  
vom Bläschor des R. S. 4. Wohlhabenden Infanterie-Regiments Nr. 59,  
unter Leitung des Musikkapellen-Direktors Herrn W. Müller.  
Anfang 6 Uhr. Eintritt 3 Mar.

Concerte finden statt von der Garde des 50. Regiments:  
Dienstag, den 6. August Waldschlösschen.  
Mittwoch, : 7. : Feldschlösschen.  
Donnerstag, : 8. : Wohllebe.  
Freitag, : 9. : Herbig.  
Sonntagnach. : 10. : Waldschlösschen.

**Schillergarten in Blasewitz.**

Morgen Montag, abends 6 Uhr. Großes Concert vom R. S.  
Garde-Stabstrompeter und Trompetinen-Virtuosen Herrn Friedrich  
Wagner. Eintritt 3 Mar.

Billers & 3 Mar. sind beim Untertheater zu entnehmen.  
C. Schuster.

**Moritzburg. Gasthaus zum Moritzhaus.**

Großes Extra-Concert, gegeben von dem Trompetenchor der rei-  
genden Artillerie und Infanterie unter Leitung des Stabstrompeters Herrn  
Ernst Philipp.  
Anfang 1 Uhr. Eintritt 3 Mar. Nach dem Concert ein Tanzchen.

**Auf der Vogelwiese**  
vis-à-vis dem Hippodrom.  
Zum ersten Male hier.

**Buiron's Museum.**

Einzigartiges Museum des weltberühmten Museums  
Tussaud in London enthält mehr als 300 der  
berühmtesten Persönlichkeiten in Lebensgröße, darunter  
noch eine Perle in Gold und Silber, die kostbarste.  
Täglich während des Restes bis spät Abends  
geöffnet.  
Eintritt 1. Platz 5 Mar. 2. Platz 2½ Mar.  
F. Buiron.

**Kunst-Ausstellung.**  
Neues von Oscar Pietrich.  
20 Originalezeichnungen aus dem Kinderleben.

**Grüne Wiese. Heute Ballmusik.**



**Güldne Aue.**  
Heute und morgen Ballmusik. M. Wihdach.  
**Weinlaub.** Heute von 5 bis 10 Uhr, morgen von 6 bis 10 Uhr für 2½ Mar. Tanzverein.  
**Strehlen. Ballmusik.** Heute Sonntag den 4. August  
E. Palitzsch.

**Kurfürstens Hof.**  
Heute und morgen Tanzvergnügen! Morgen von 6 bis 8 Uhr  
freier Tanzverein. G. Altmann.

**Niederer Gathof zu Lockwitz.**  
Heute Sonntag den 4. August Garten-Concert und Tanzmusik.  
A. Pomsel.

**Goldne Höhe. Heute Ballmusik.**  
**Schnitterhaus.** Heute Ballmusik.  
Es lädt ergebnis ein. G. Knobloch.

**Lockwitz. Oberer Gathof.**  
Heute Sonntag Ballmusik.  
Karl Weichel.

**E-Ballhaus.** Heute Sonntag Ballmusik,  
heute von 5 bis 8 Uhr Tanzverein.  
Gegeben: F. Angermann.

**Central-Halle.** Heute von 5 bis 8, morgen von 7 bis  
10 Uhr Tanzverein. A. Schleißlägel.

**Weisser Hirsch. Heute Ballmusik.**  
**Stadt Bremen. Ballmusik.** Heute und morgen  
M. Kreissner.

**Gathof zu Gotta.** Heute Ballmusik.  
15 Tharandterstrasse 15.  
Heute Tanzvergnügen. Morgen Montag Tanz.  
G. Krause.

**Deutscher Kaiser in Viecheln.** Heute Sonntag starkbesetzte Ballmusik.  
Es lädt ergebnis ein. Aug. Herrschoff.

**Schweizerhaus.** Heute Sonntag Ballmusik, von 5 bis 8 Uhr Tanzverein, morgen  
von 7-10 Uhr Tanzverein. G. Werner.

**Floragarten.** Heute Tanzvergnügen, wozu  
ergebnis einladiet. A. Marx.

**Sächs. Prinz in Striecken.** Heute Sonntag  
Ballmusik. Heute Ballmusik. A. Stöhn.

**Tonhalle. Tanzverein.** Heute von 5-8 Uhr, morgen von 7-10 Uhr  
Der Schauspiel.

**Gathof zu Steintrichen.** Heute Ballmusik.  
Gathof zum Kronprinz in Höfchen mit.  
Heute Sonntag den 4. August Ballmusik. G. Viebenthal.

**Blasewitz auf die Fechte.** Heute Sonntag  
Ballmusik. Gegeben: Th. Förster.

**Kronprinz Albert.** Heute Sonntag  
Ballmusik. Gegeben: Th. Förster.

**Blasewitz-Ballmusik.** Heute Sonntag  
Ballmusik. Gegeben: F. Angermann.

**Damini's Restauration,** Königsbrücke Strasse.  
Heute von 4 Uhr an Concert,  
später Tanz, morgen Concert und Tanzmusik.

**Deutsche Halle.** Heute von 5-8, morgen von 7  
bis 10 Uhr Tanzverein. W. Fröde.

**Gathof zu Weixdorf.** Heute Sonntag Ballmusik.  
Carl Fischer.

**Colosseum. Tanzverein.** Heute von 5-8 Uhr  
A. Matthes.

**Gathof zu Prodhollis.** Heute Sonntag Tanzvergnügen. C. H.

**Auction.** von 10 Uhr an, folgen gr. Brüder. 27. I.

**Mobiliar-Gegenstände**  
als: Sofas, Säulen, Anteaus, Tüttomanen, Wieners und andere  
Säbte, Sesselverkäufe, Säbte und Sesselverkäufe, Gläser, Anteaus  
und Sesselverkäufe, Patent-Gentlemane, Sofas, Stühle, Spiel, Säbte  
und Sessel. 10 Uhr. Bettwäsche mit und ohne Reversmatten, Kinderbett-  
stühlen, Sessel. Über 10 versteigert werden.

**Gerhardi in Loschwitz.** Montag, den 5. August, Formittags  
12 Uhr. Gegeben: W. Müller, Albrechtstr. 129, oder beim Restaurant  
Gerhardi in Loschwitz.

**Billigste Werke, Säulen.** Hierzu 3 Beilagen  
in einer beispielhaften Sonntags-  
Beilage.

**Reelles  
Heiraths-  
Gesuch.**

Ein Mann in den 30er Jahren, von angenehmem Aussehen und gutem  
Charakter, Besitzer eines Vermögens von ca. 40,000 Thlr., eines in  
durchaus stabilen Vermögens, welches wieder  
nicht in Folge des Geschäftes, obwohl  
Damenbekanntschaft gebildet, sondern durch  
eine brave und handliche Leistung  
seiner Leidenschaften von guter Bildung,  
mit einem Vermögen von 20,000 Thlr., welches insoweit  
sicherheitshalber werden kann und  
verlieben gezeigt. Die hierauf  
reflektierten sollten, ihre Photographie  
nicht angesehen werden. Werden unter  
Schiff. G. M. SOL, an die  
Annonsen-Expedition von Haas-  
stein & Vogler in Chemnitz  
geladen zu lassen.

**Discretion** Einfache und im  
niedrigsten Preise Photoz-  
eile bestimmt werden.

**Stern-Haaradeln**  
Paar 1 Sar.

**Berggold-Hemdknöpfe**  
Paar 2 Sar.

**Brochen und  
Ohringe** 2½ Mar.  
Medaillons von  
Münzen

**Uhrketten** von  
Plaidriemen 1 Sar.

**Feldflaschen** 5 Sar.

**Berggold-Ringe** 3 Sar.  
empfiehlt als besonders preiswert  
in großer Auswahl die  
Galeriewarenhandlung

**F. G. Petermann,**  
Dresden, Galeriestraße 17.

**Siegelringe**  
aus echtem Gold, verkaufe ich unter  
Garantie das Stück zu 1 Thaler.

**F. G. Petermann,**  
Galeriewarenhandlung  
Dresden, Galeriestraße 17.

**Speck,**  
a. wohlsmekende  
Schweinefett

empfiehlt  
Albert Herrmann,  
ar. Weißer Baum 11 s. gold. Wilder.

**Feuerwerk**  
für Salond und Gärten empfiehlt  
in reicher Auswahl zu sehr billigen  
Preisen die Galeriewarenhandlung

**F. G. Petermann,**  
Dresden, Nr. 17, Galeriestraße Nr. 17.

**Cylinderuhren**  
von 4 Uhr an, neugeldene  
u. neu von 8 Uhr, 15 Mar.  
zu verkaufen:

**Vederabfälle.**  
Reichere Güter große Städten,  
als Seiten und Adreß von Masch-  
inenfirmen, zu verkaufen bei

**F. Zanther**  
in Grossenbaum.

Ein gewandter Kaufmann  
mit 1-2000 Thlr. Kapitalanlage  
wird als Abteilung ein Kapitalanlage  
von bedeutender Menge erhält.

Gef. C. Neumann unter B. G. 41 in  
die Freie d. Stadt erbeten.

**Gelehrts-  
Gesuch.**

Ein reicher, kahlköpfiger Mann,  
der jetzt in der Provinz, wohnt  
an einem Ort, und verlässt  
in jeder Art der Stadt, zu  
verkaufen. Was ist derzeit  
verkauft, keine Verluste oder sonstige Ge-  
schäfte, normalerweise an der Bahn, zu  
übernehmen. Nachstehend sind einige  
Geschäftsangebote, die ich gese-  
hen habe.

**Wermuth in Loschwitz.** In nächster Nähe des weichen  
Säbte, schöne Aussicht in das Wei-  
dergebau, zu verkaufen. Nur Säbte  
werden erhalten das Nähe beim  
Restaurant Gerhardi in Loschwitz.

**Billigste Werke, Säulen.** Hierzu 3 Beilagen  
in einer beispielhaften Sonntags-  
Beilage.

**Hierzu 3 Beilagen**  
in einer beispielhaften Sonntags-  
Beilage.